

Thema: Dauerbaustelle EU – Wo der Reformbedarf am größten ist!

Beitrag: 1:49 Minuten

Anmoderationsvorschlag: 1957 unterzeichneten Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande und Luxemburg die sogenannten „Römischen Verträge“ und legten damit den Grundstein für die Europäische Union. Bundeskanzler Konrad Adenauer sprach damals von einem „großen Schritt“ zur Einigung Europas. Richtig geglückt ist die bis heute aber nicht. Zwar haben EU-Präsident Juncker und der französische Präsident Macron gerade erst neue Reformvorschläge gemacht, aber es ist fraglich, ob die inzwischen 28 Mitgliedsstaaten da jemals einen gemeinsamen Nenner finden werden. Helke Michael hat sich mal schlaue gemacht, welche Weichen jetzt besonders dringend gestellt werden müssten.

Sprecherin: Die Kritik an der Europäischen Union wächst hierzulande. Immer mehr Bürger würden sie am liebsten wieder abschaffen. Hans-Gert Pöttering, ehemaliger Präsident des Europaparlaments und aktuell Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, kann das nicht verstehen, räumt aber ein ...

O-Ton 1 (Hans-Gert Pöttering, 19 Sek.): „Wir sind als Europäische Union natürlich nicht das Paradies auf Erden. Aber wenn wir in die Welt hinausschauen – nach Russland, nach China, auf das Elend Afrikas, selbst in die Vereinigten Staaten von Amerika – dann müssen wir doch erkennen, dass wir nicht das Paradies sind, aber der bessere Teil dieser Welt. Und das gilt es zu verteidigen und zu stärken.“

Sprecherin: Damit könne man viele EU-Skeptiker wieder zurück an Bord holen, so Pöttering weiter. Klar ist für ihn aber auch:

O-Ton 2 (Hans-Gert Pöttering, 25 Sek.): „Wir müssen besser werden in der Zusammenarbeit, beim Klimaschutz, obwohl wir viel erreicht haben. Wir müssen eine gemeinsame Migrations- und Flüchtlingspolitik entwickeln. Die Menschen, die bei uns sind, die gekommen sind als Flüchtlinge, müssen integriert werden. Manche müssen auch in ihre eigenen Heimatländer, wenn der Krieg vorbei ist, zum Beispiel in Syrien, zurück. Und darum geht es jetzt in den nächsten Monaten – und wir müssen die Europäische Union stark machen als Verteidigungsunion.“

Sprecherin: Dafür müsse man die Europäische Union auch nicht gleich komplett neu erfinden, so wie der französische Präsident Emmanuel Macron das gerade fordert. Mehr gemeinsam an einem Strang ziehen sollten die aktuell noch 28 EU-Mitgliedsstaaten in Zukunft aber schon:

O-Ton 3 (Hans-Gert Pöttering, 27 Sek.): „Wenn wir jetzt in der Flüchtlingspolitik, in der Verteidigungspolitik, in der Stärkung der europäischen Währung, unseres Euros, in der Stärkung des Binnenmarktes, in der Verteidigung unserer europäischen Werte, eine starke Diskussion führen. Dann, glaube ich, gehen wir den richtigen Weg und können die Menschen, für dieses Projekt der Einigung unseres Kontinents gewinnen. Und dafür steht auch die Konrad-Adenauer-Stiftung als Europa-Stiftung als die sie sich versteht.“

Abmoderationsvorschlag: Mehr Impulse von Hans-Gert Pöttering für eine starke und zukunftsfähige Europäische Union finden Sie im Internet unter www.kas.de.

Thema: Dauerbaustelle EU – Wo der Reformbedarf am größten ist!

Interview: 2:56 Minuten

Anmoderationsvorschlag: 1957 unterzeichneten Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande und Luxemburg die sogenannten „Römischen Verträge“ und legten damit den Grundstein für die Europäische Union. Bundeskanzler Konrad Adenauer sprach damals von einem „großen Schritt“ zur Einigung Europas. Richtig geglückt ist die bis heute aber nicht. Zwar haben EU-Präsident Juncker und der französische Präsident Macron gerade erst neue Reformvorschläge gemacht, aber es ist fraglich, ob die inzwischen 28 Mitgliedsstaaten da jemals einen gemeinsamen Nenner finden werden. Welche Weichen jetzt besonders dringend gestellt werden müssten, darüber spreche ich mit dem ehemaligen Präsidenten des Europaparlaments und aktuellen Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung Hans-Gert Pöttering.

- 1. Herr Pöttering, die Europäische Union erhitzt immer wieder die Gemüter. Für die einen ist sie das Paradies auf Erden, andere würden sie am liebsten wieder abschaffen. Wie ist Ihr Standpunkt dazu?**

O-Ton 1 (Hans-Gert Pöttering, 19 Sek.): „Wir sind als Europäische Union natürlich nicht das Paradies auf Erden. Aber wenn wir in die Welt hinausschauen – nach Russland, nach China, auf das Elend Afrikas, selbst in die Vereinigten Staaten von Amerika – dann müssen wir doch erkennen, dass wir nicht das Paradies sind, aber der bessere Teil dieser Welt. Und das gilt es zu verteidigen und zu stärken.“

- 2. Es gibt immer mehr EU-Skeptiker, oft geschürt auch von Rechtspopulisten wie hierzulande von der AFD beispielsweise. Wie kann man diese Skeptiker wieder zurück an Bord holen?**

O-Ton 2 (Hans-Gert Pöttering, 30 Sek.): „Die große Mehrheit der Deutschen und auch der Europäer in der Europäischen Union ist für die Einigung Europas. Die Mehrheit will ein starkes, ein handlungsfähiges Europa – und wir müssen besser werden in der Zusammenarbeit, beim Klimaschutz, obwohl wir viel erreicht haben. Wir müssen eine gemeinsame Migrations- und Flüchtlingspolitik entwickeln, und wir müssen die Europäische Union stark machen als Verteidigungsunion. Und je mehr uns dieses gelingt und wir mit den Menschen darüber sprechen, wird es auch möglich sein, die Menschen für dieses Projekt der Einigung unseres Kontinents zu gewinnen.“

- 3. Viele Deutsche – das hat auch die letzte Bundestagswahl gezeigt – fühlen sich im eigenen Land nicht mehr sicher und fürchten sich vor zu vielen Flüchtlingen und Asylbewerbern. Wie könnte die EU da gegensteuern?**

O-Ton 3 (Hans-Gert Pöttering, 23 Sek.): „Die Menschen, die bei uns sind, die gekommen sind als Flüchtlinge, müssen integriert werden. Manche müssen auch in ihre eigenen Heimatländer, wenn der Krieg vorbei ist, zum Beispiel in Syrien, zurück. Und was wir jetzt brauchen, ist eine gemeinsame europäische Asyl- und Migrationspolitik. Wir müssen gemeinsam handeln als Europäische Union, und wir müssen vor allen Dingen dieses Thema solidarisch behandeln. Und darum geht es jetzt in den nächsten Monaten.“

4. Der französische Präsident Macron hält die EU derzeit generell für zu langsam, zu schwach und für zu ineffizient. Am liebsten würde er sie ganz neu gründen. Welche Veränderungen sind Ihrer Meinung nach denn zwingend notwendig, um die Europäische Union zu stärken und fit für die Zukunft zu machen?

O-Ton 4 (Hans-Gert Pöttering, 39 Sek.): „Wir müssen die Europäische Union nicht neu erfinden, aber ich begrüße, dass Emmanuel Macron ein überzeugter Europäer ist. Und wir haben auch als Deutsche alles Interesse daran, dass er als Präsident Frankreichs erfolgreich ist. Und wenn wir jetzt in der Flüchtlingspolitik, in der Verteidigungspolitik, in der Stärkung der europäischen Währung, unseres Euros, in der Stärkung des Binnenmarktes, in der Verteidigung unserer europäischen Werte, wenn wir dort eine starke Diskussion führen, dann, glaube ich, gehen wir den richtigen Weg und können die Menschen gewinnen. Und dafür steht auch die Konrad-Adenauer-Stiftung als Europa-Stiftung als die sie sich versteht.“

5. Aber droht uns da möglicherweise nicht ein Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten?

O-Ton 5 (Hans-Gert Pöttering, 24 Sek.): „Ich sehe das nicht als Gefahr, sondern als eine Chance. Wenn einige Länder bei einem Problem, zum Beispiel bei der Steuerharmonisierung weitergehen wollen als andere, dann sollen sie die Chance haben, dieses zu tun – oder bei der Stärkung des Euros. Aber man darf die anderen nicht ausschließen, sie müssen die Chance haben, wenn sie bereit sind, sich anzuschließen, dieses auch tun zu tun. Also insofern ist ein Europa der mehreren Geschwindigkeiten auch eine Chance!“

6. Was empfehlen Sie: Wie sollte jeder Europa für sich definieren?

O-Ton 6 (Hans-Gert Pöttering, 27 Sek.): „Ja, es ist nicht eine Beschränkung auf einen Aspekt: Es ist Heimat, es ist Vaterland, es ist Europäische Union – und das gehört zusammen. Wir haben nicht nur eine Identität, nicht nur die Heimat, die sehr wichtig ist, nicht nur unser eigenes Land, was sehr wichtig ist, sondern eben auch die Europäische Union. Und wir sind Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union durch unsere Staatsangehörigkeit. Als Deutsche sind wir gleichzeitig europäische Bürger in der Europäischen Union.“

Abmoderationsvorschlag: Hans-Gert Pöttering, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments und aktuell Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, über die Zukunft der Europäischen Union. Danke Ihnen für das Gespräch! Mehr Impulse von Hans-Gert Pöttering für eine starke und zukunftsfähige Europäische Union finden Sie im Internet unter www.kas.de.